

# Kreis-Blatt



für den

## Unterlahn-Kreis.

Jütlches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes und des Kreisausschusses.  
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:  
Die einspaltige Seite oder deren Raum 25 Pfg.  
Reklamezeile 75 Pfg.

Ausgebestellen:  
In Diez: Rosenstraße 36.  
In Bad Emst: Ahnerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,  
Diez und Bad Emst.  
Verantw. f. d. Schrifl. Paul Lange, Bad Emst.

Nr. 267

Diez, Donnerstag den 14. November 1918

58. Jahrgang

### Eamtlicher Teil

1. 1918.

Diez, den 9. November 1918.

#### Bekanntmachung.

Der Landwirt Friedrich Wilhelm Steichel aus Lohrheim wird hiermit als Trichinenhauer in der Gemeinde Lohrheim, die unter Abtrennung vom Trichinenhaubezirk Hahnenstätten als eigener Trichinenhaubezirk neu gebildet worden ist, und der Bürgermeister Andreas Kerner aus Giershausen als Trichinenhauer im Schaubezirk Giershausen, der unter Abtrennung vom Trichinenhaubezirk Isselbach neu gebildet worden ist und aus den Gemeinden Giershausen und Ruppertsdorf besteht, ernannt. Gleichzeitig ist v. Kerner als Stellvertreter im Trichinenhaubezirk Isselbach (Gemeinde Isselbach) bestimmt worden.

Die Herren Bürgermeister der in Betracht kommenden Gemeinden werden um ortsübliche Weiterbekanntmachung erucht.

Der Landrat.  
Thon.

Urb.-Nr. 2761. Diez, den 5. November 1918.

#### Bekanntmachung

über Abschluß von Schweinehaltungsverträgen zu erhöhten Preisen unter Lieferung von Futtermitteln.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 28. 6. 1918, betr. Abschluß von Schweinehaltungsverträgen zu erhöhten Preisen, veröffentlicht im Kreisblatt Nr. 152, bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß das Kriegsernährungsamt Futtermittel für Schweinemast zur Verfügung gestellt hat. Gleichzeitig ist vom Herrn Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes auch für die gegen Empfang von Futtermitteln zu liefernden Vertragschweine ein einheitlicher Preis von 130 Mark für den Zentner Lebendgewicht und, wenn der Abruf vor dem 1. März 1919 erfolgt, ein Stückzuschlag von 35.— Mark genehmigt werden.

Neben einer geringen Menge Tierkörpermehl wird in der Hauptzache Weizen- und Gerstenkleine überwiegen.

Der Preis der Kleie beträgt 10,35 Mark je Zentner frei Bahnstation des Empfängers. Der Preis für 1 kg. Tierkörpermehl einschließlich Porto und Verteilungskosten

ist 0,70 Mark. Die Kleie wird in Papierjäcken geliefert. Die Futtermittel sind innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Lieferung bei der Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. Main, zu bezahlen.

Die zur Verfügung stehenden Futtermittel sollen sowohl zur Ausmast der bereits gemeldeten, sowie auch zur Mästung weiterer, noch anzumeldender Vertragschweine, verwendet werden, mit der Maßnahme, daß für jedes gemeldete Schwein 4 Zentner Kleie und 3,75 kg. Tierkörpermehl zur Verfügung gestellt werden.

Die Schweinebesitzer, die beabsichtigen, unter den erwähnten Bedingungen Schweine zu mästen, wollen nach nachstehend abgedrucktem Muster eine schriftliche Erklärung abgeben und sie an das zuständige Bürgermeisteramt abgeben.

Von denjenigen Schweinehaltern, die sich bereits zur Ablieferung verpflichtet haben, ist nur noch der Antrag auf Lieferung von Futtermitteln nachzuholen.

Die Herren Bürgermeister werden erucht, vorstehendes ortsüblich bekannt zu geben und die Schweinebesitzer auf die Vorteile dieser Bewertung ihrer Schweine hinzuweisen. Die bei Ihnen eingehenden Anmeldungen von Vertragschweinen sind der Kreisschlachstelle bestimmt bis zum 10. und 25. eines jeden Monats, erstmalig am 25. November ds. Jrs., weiterzurichten.

#### Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Thon.

(Name) (Stand. (Wohnort)  
Kreis: . . . . .

verpflichtet sich hiermit, . . . Schweine im Lebendgewicht von mindestens 160 Pfund je Stück zum Preis von 130,— Mark je Zentner Lebendgewicht und einem Stückzuschlag von 35.— Mark bei Abruf vor dem 31. März 1919 für die Versorgung von Heer, Marine und Bevölkerung mit den verfügbaren, gesetzlich erlaubten Futtermitteln aufzufüllen und auf Abruf des Kommunalverbandes jederzeit zur Ablieferung zu bringen. Die Übergabeung der auf . . . Schweine entfallen ein . . . Zentner Kleie zum Preis von 10,35 Mark Zentner und . . . kg. Tierkörpermehl zum Preis von 0,70 Mark je kg. wird gleichzeitig beantragt. Bezahlung der Futtermittel erfolgt innerhalb 14 Tagen nach Ankunft in die Lieferstelle.

(Unterschrift)

. . . . .

## Eine Rede Wilsons.

1919. Washington, 12. Nov. Wilson hielt im Kongreß eine Ansprache, in der er die Bedingungen des Waffenstillstandes mitteilte und u. a. ausführte, das Ziel des Krieges ist erreicht, der bewaffnete Imperialismus und die Militärkaste Deutschlands, die geheim und aus eigener Macht den Frieden der Welt stören konnten, sind vernichtet. Vielmehr als das ist aber erreicht. Die großen Nationen der Welt hatten sich zu einem gemeinsamen Ziele vereinigt, nämlich den Frieden aufzurichten, der die Sehnsucht der Welt nach uneigennütziger Gerechtigkeit befriedigen wird, und der in Ausgleichen bestehen soll, die auf viel besserer und dauerhafterer Grundlage aufgebaut sein werden, als der ielbstsicher und konkurrierender Interessen mächtiger Staaten. Der humane Sinn der siegreichen Regierungen habe sich bereits praktisch gezeigt. Die Vertreter des obersten Kriegsrates in Versailles versicherten durch einstimmigen Beschluß den Vertretern der Mittelmächte, daß alles, was den Umständen nach möglich ist, geschehen soll, um mit Lebensmitteln und Vorsorgen das Elend zu erleichtern; es sollen weiter Schritte getan werden, um die Unterfrühungsmäßigkeiten in systematischer Weise zu organisieren, wie es in Belgien geschehen ist. Mit Hilfe des brachliegenden Schiffstraums der Mittelmächte soll es alsbald möglich gemacht werden, die unterdrückten Völker vor vollständiger Verelendung zu bewahren und ihnen den Sinn für die großen Aufgaben des politischen Aufbaues klar zu machen, denen sie sich jetzt überall gegenübersehen. Mit welchen Regierungen werden wir es bei Aufrichtung des Friedens zu tun haben, mit welcher Autorität werden sie uns gegenüberstehen, mit welcher Bürgschaft, daß ihre Autorität den Dauer sein wird? Hier liegt der Grund für keine geringen Sorgen und Befürchtungen. Wenn der Frieden geschlossen ist, auf wessen Besprechungen und Verpflichtungen, außer denen von uns selbst wird er beruhen? Seien wir offen gegen uns selbst, geben wir zu, daß diese Fragen jetzt nicht sofort befriedigt werden können. Aber die Moral ist, daß die Hoffnung besteht, daß eine befriedigende Antwort bald möglich ist. Die Völker, die eben erst aus dem Zoch der Willkürlichkeit herausgekommen sind, die jetzt endlich im Besitz ihrer Freiheit gelangen, stehen jetzt vor ihrer ersten Probe. Wir müssen uns ruhig halten, damit sie sich selbst finden. In der Zwischenzeit müssen wir den Frieden aufrichten, der ihren Platz unter den Nationen gerecht bestimmt. Alle Furcht vor ihren Nachbarn und jeitherrigen Herren beseitigt und sie in den Strand setzt, sicher und zufrieden zu leben, wenn sie ihre eigenen Anlegerheiten in Ordnung gebracht haben. Ich, persönlich zweifle nicht an ihrer Absicht oder an ihrer Fähigkeit. Einige glückliche Anzeichen sind vorhanden, daß sie den Weg zur Selbstbeherrschung und zur friedlichen Anpassung kennen und suchen werden. Wenn sie es tun, werden wir unsere Unterstützung in jeder möglichen Weise zu ihrer Verfügung stellen. Tun sie es nicht, so müssen wir die Geduld und die Sympathie bewahren und die Gegenwart abwarten, die am Ende sicher kommen wird.

## Zivilkleider aus Militärtüchern.

Wie das Leipziger Tageblatt meldet, hat der Arbeiter- und Soldatenrat in Leipzig zur Sicherstellung der Bekleidung für die Zivilbevölkerung beschlossen, daß die sogenannten Militär-Schneider-Werkstätten Leipzig-Gohlis, in denen rund 2000 Schneider beschäftigt sind, sofort die Herstellung von Kleidern für die Zivilbevölkerung in Angriff nehmen. In den Werken sind noch riesige Vorräte aller Art aufgestapelt.

Berlin, 12. Nov. (WTB.) In Gemeinschaft mit allen Volksgenossen sind die deutschen Akademiker davon durchdrungen, daß unser Volk zusammenstehen muß, zur Erhaltung des deutschen Kulturlebens und zur Fortführung unserer Wirtschaft und Volksernährung. Ohne die Mitwirkung der geistigen Berufe ist die Erreichung dieser Ziele unmöglich. Wir fordern daher unsere Kommilitonen auf: Studenten, Altkademiker, Kriegsteilnehmer und Nichtkriegsteilnehmer, Kriegsbeschädigte und Nichtkriegsbeschädigte, Offiziere und Soldaten, sich den bestehenden Organisationen zur Aufrechterhaltung von Freiheit und Ordnung sofort mit allen Kräften zur Verfügung zu stellen. Damit die Mitarbeit einen praktischen Erfolg habe, ist bei der Demobilisierung und beim Wiederaufbau des Wirtschafts- und Staatslebens den Arbeitern der geistigen Berufe eine angemessene Vertretung bei den die Verwaltung regelnden Körperschaften zu sichern. Fürsorgemaßnahmen für Akademiker die durch die Demobilisierung notwendig werden, sind im Werke. Die Kriegsbeschädigtenfürsorge bleibt in den Händen des akademischen Hilfsbundes. Die Bildung eines Akademikerrates steht unmittelbar bevor. Zu jeder Auskunft ist der Akademische Hilfsbund, Berlin W. 7, Georgenstraße 44, bereit. Dr. Hugo Voettger, Vorsitzender des Akademischen Hilfsbundes, Mitglied der deutschen Burschenschaft; Direktor Donecker, Rüdesheimer Verband der deutschen Burschenschaft; Prof. Dr. Dunkmann, Deutscher Studentenverein 1914, Pfarrer Holstein, Mitglied des Vereins deutscher Studenten; Dr. Hermann Ratzelberger, Mitglied des B. C.; Präsident Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Rahn, Vizepräsident des Gesamtverbandes alter Körpersstudenten; Prof. Dr. Klop, Vorstandsmitglied des akademischen Hilfsbundes; Dr. Alois Kloecker, Mitglied des Unitasverbandes; Patentanwalt E. Lambert, Mitglied des B. S. C.; Dr. Fr. A. Pinkernell, Direktor der deutschen Zentralstelle für Berufsbildung der Akademiker; Dr. Redlich, Kammergerichtsrat, Mitglied des akademischen Turnbundes; Dr. Hans Roeseler, Schriftleiter der Hochschule; Militärbaumeister Dr. Ing. E. H. Schulz, Mitglied des Wingolfsbundes; Patentanwalt C. Tiedtke, Mitglied des B. C.; Oberlehrer Thiele, Vorsitzender des Bundes höherer Beamten; Syndikus Dr. E. Uetrecht, Mitglied der deutschen Landsmannschaft; Redakteur Dr. Zsch, Mitglied des Verbandes katholischer Studentenvereine.

## Deutschland.

Berlin, 12. Nov. WTB. Für die Bearbeitung ihrer Dienstgeschäfte hat die Reichsregierung folgende Geschäftsteilung vorgesehen: Ebert (Inneres und Militärisches), Haase (Aeusseres und Kolonien), Scheidemann (Finanzen), Dittmann (Demobilisierung, Verkehrsweisen, Rechtspflege und Volksgesundheit), Landsberg (Presse und Nachrichtenwesen, Kunst und Literatur) und Barth (Sozialpolitik).

Berlin, 12. Nov. (WTB.) Die Gerüchte, daß die Inhaber von Bankkonten kein Verfügungsberecht über ihre Einlagen behalten sollen, sind unbegründet. Um die Auszahlung der Löhne und Gehälter nicht zu gefährden, wird das Verfügungsberecht über Einlagen in dem bisherigen Umfang aufrechterhalten bleiben.

WTB. Berlin, 12. Nov. Die Erfahrungen der letzten Zeit beweisen, daß das deutsche Bürgertum als solches selbst den schwersten innern Umwälzungen tatenlos gegenübersteht. In dieser entscheidenden Stunde fordern wir das deutsche Bürgertum zur sofortigen Bildung von Bürgerausschüssen überall in Deutschland zu schreiten auf. Diese Bürgerausschüsse haben in Fühlung mit der Reichsleitung und den bestehenden Arbeiter- und Soldatenräten in erster Linie folgende Aufgabe zu lösen: Wahrung der bürgerlichen und vollen Gleichberechtigung des Bürgertums bei allen staatlichen Maßnahmen. Zur Bildung eines solchen Bürgerausschusses für Groß-Berlin taten wir bereits die nötigen Schritte. Der Hansabund: Dr. Ritscher.

Man hat im Auslande staunend gefragt, wie es nur kommen können, daß der Bund der Mittelmächte, der so fest gesetzt schien, so rasch und so gründlich zusammenstürzte, daß namentlich Deutschland so jäh von einem strahlenden Gipfel in den tiefsten Abgrund geschleudert werden konnte. Man hat, so wird in einem Artikel der *Abbl. Ztg.* geschrieben, daran wohl geantwortet, der Grund dafür sei der Zusammenbruch unsrer moralischen Front gewesen, der schlimmer gewesen sei als der Einsturz einer oder der andern militärischen Front. Das ist zweifellos richtig, aber ebenso zweifellos falsch ist der Schluß, daß das ganze Gebäude, das vier lange Jahre hindurch jedem Sturm getrotzt hatte, nun innerlich hohl und unhaltbar schon von Anfang an gewesen sei. Unsre hundert und mehr Siege auf allen Kriegsschauplätzen widerlegen solchen Schluß. Fragt man aber weiter, wie der Zusammenbruch unsrer moralischen Front überhaupt habe geschehen können, so muß man antworten, daß unsrer Volk in 1917 zu große Hoffnungen teils einverlebt worden war, teils sich selbst eingewiegt hatte, und daß darum der Sturz aus der Sonnenhöhe des Glücks zu jäh war, als daß die Nerven hätten ruhig bleiben können. Wir standen im März und April dieses Jahres auf der Höhe unsrer Siege; wir glaubten im Juli, nur kleine Rückschläge erlitten zu haben; wir sahen im August uns endgültig in die Verteidigung geworfen; wir erlebten im September den Zusammenbruch unsers bulgarischen Bundesgenossen, und der Kost, der nicht Schweigen ist, kam blitzschnell mit der Vernichtungswalt eines Balkanensturzes. Nun er da ist und ausgehalten werden muß, wenn Deutschland nicht zugrunde gehen soll, muß auch das oberste Gebot jedes Deutschen sein, oen kommenden Dingen mit kühlem Verstand zu begegnen und nicht wieder Spinnengewebe der Hoffnungen zwischen die Wolken zu knüpfen, die keinen Halt gewähren und nur neue Stürze in Nervenkrisen verursachen könnten.

Wir leben wieder einmal in einer Zeit von Gerüchten, die gefährlich sind. Wir haben an dem Verlauf der großen Umsturzbewegung im Reiche insofern einmal auch eine angenehme Enttäuschung gehabt, als nicht alles gleich im Chaos untergegangen ist, sondern selbst an den radikalisten Stellen der Wille zur Ordnung die Oberhand behalten hat. Aber gleich hat man das Hoffnungsschäpplein in diesen Hafsen einslaufen lassen, und die Gerüchte von einem Übergriffen der Umsturzbewegung auf die Länder gerade unsrer Freunde und derartest, daß nun dadurch doch alles noch verhältnismäßig sich zum Gute werden könne, flattern durch die Luft wie im Sommer die Schmetterlinge. In Hespoland sollten Schiffe der englischen Flotte mit der roten Fahne liegen, englische und französische Soldatenräte sollten nach Deutschland unterwegs sein — ganz zu schweigen von überwiegenden Redereien über einen Umsturz in Paris und London oder im Hauptquartier der Feinde. Hinweg mit solchem Selbstbetrug! In siegreichen Heeren und Ländern ist wenig Boden für umstürzerische Bewegungen; wir sehen, daß der Funke eher noch auf die neutralen Länder überspringen kann. Hinweg auch mit der leichtsinnigen Ansicht, als würde „ja doch alles nicht so schlimm“, als flößt nun doch bald Milch und Honig wieder, wo der Verband die Hungerblockade vielleicht doch nicht weiterbestehen lassen oder jedenfalls uns helfen wolle, „soweit er es für gut bestimme“. Dieses Zugeständnis unsrer Feinde ist ein quäliger Begriff, der durchaus nicht immer und vielleicht nur in den schlimmsten Fällen zu unsren Gunsten ausgelegt werden wird; das „Wer den Besiegten!“ ist es, das für uns gelten wird. Der Krieg ist für uns zu Ende, aber die Zeit den des Krieges — die wir bisher nicht in ihrem vollen Maße gespürt hatten! — sangen vielleicht erst an. Darum hinweg mit den Spinnengeweben und Seifenblasen, erspart euch Enttäuschungen!

Um nicht mehr die Verzweiflung von Menschenmüssen auf den Schlachtfeldern gebracht werden, wie bis zum 1. November 1918 vom 1. August 1914 an, vierundvierzig lange Jahre hindurch. Jeder von uns aber muß sich auch klar sein, daß gerade jetzt die Pflichtvergessenheit des einzelnen sich schwerer rächen wird als in den eigentlichen Kriegsjahren, daß gerade jetzt nicht das kleinste Mädchen feiern oder sich einen Extralauß gestatten darf, soll nicht die ganze Maschine stören. Nur die ernste Erkenntnis deß, was uns noch bevorsteht, kann die Nervenstärke geben, die nötig ist, um die Zukunft, die uns bevorsteht, diese Zukunft zu ertragen. Zur äußern Not, die uns bald heftig an den Nägeln brennen wird, kommt die innere. Der alte Ordnungsstaat der Obrigkeit soll erhebt werden durch den Ordnungsstaat des Volkswillens und der Volksfreiheit. Willen und Freiheit von Millionen von deutschen Menschen sind heute ausgeschaltet; eine Minderheit regiert und nur die Erkenntnis, daß zunächst einmal Ordnung werden muß, gleichviel welche, hat die Volksmassen zur Einheit gebracht. Nach der Ordnung soll die Freiheit kommen, die von einer Nationalversammlung bestimmte neue Staatsordnung. Sie ist die Hoffnung unsrer Zukunft, sie wird aber nicht so einheitig rot gefärbt sein dürfen wie die vorläufige Regierung es ist: freie Bahn nicht nur dem Eichtigen, sondern auch der Überzeugung und den Wünschen aller! Auch der Gedanke des internationalen Sozialismus liegt seit seinem Klarusschlag, auch er muß klar erkennen, wie weit er seine Gedanken in die Tat umsetzen kann, ohne in Schreckensherrschaft und Zwang zu versinken, gegen die aller Zwang des verschleierten Obrigkeitstaates ein Kinderspiel wäre — siehe Russland.

### Polnische Angriffsversuche auf Oberschlesien und Posen.

Berlin, 12. Nov. Es liegen der Politisch-Parlamentarischen Korrespondenz zufolge verlässliche Nachrichten vor, daß sowohl in Oberschlesien als auch im posenschen Gebiete polnische Legionäre und undisziplinierte Verbände eingetroffen sind und räubend und plündernd Besitz von diesen Ortschaften ergriffen. Der Rat der Volksbeauftragten hat gemeinsam mit dem Arbeiter- und Soldatenrat energische Maßnahmen beraten, um die deutschen Volksgenossen in diesen Gebieten zu schützen.

Breslau, 12. Nov. In den oberösterreichischen Gruben sind heute die polnischen Arbeiter nicht eingefahren. Militär ist abgerangen, um die ungestörte Förderung zu ermöglichen. Sendboten des bolschewistischen Flügels der polnischen Sozialdemokraten heben die Bevölkerung auf. Sie versüßen über große Geldmittel.

### Aus Finnland.

WTB. Helsingfors, 12. Nov. In der Vollzähligung des Landtags teilte Professor Ingmann die Antwort des Prinzen Friedrich Karl auf die ihm angebotene Thronkandidatur mit. Der Prinz drückte seine Dankbarkeit für das ihm bewiesene Vertrauen aus, für seine Antwort könne allein Finlands Wohl bestimmd sein. Wer den finnischen Thron besteige, müsse das Organ der Versöhnung nach innen und außen bilden. Er habe gehofft, den Thron besteigen zu können, gestützt auf die neue Verfassung, deren Einführung nötig sei, und die von ihm selbst sehr bestätigt gewünscht werde. Man sagte auch, daß seine Wahl der Anerkennung der finnischen Selbständigkeit im Wege stehe. Er selbst wolle ein gutes Verhältnis zu den Großmächten erstreben, die die Selbständigkeit Finlands noch nicht anerkannt hätten. Wenn der Landtag einen neuen Schritt für erforderlich halte, werde der Prinz ihn ernstlich erwägen. Gegenwärtig müsse er infolge von Umständen, über die er nicht bestimmt, eine endgültige Entscheidung ausschließen.

12. Nov. Nach dem Ober-Ober- und dem Innern in der zweiten Kammer u. a. mit, daß die Verhandlungen Hollands mit der Krone in London günstiger verließen und daß schon jetzt Schiffe mit Getreide, Öl und Fett nach Holland unterwegs seien. Als Gegenleistung müsse Holland den Alliierten für jedes Jahr einen Kredit von 150 Millionen Gulden zu 5 Prozent einräumen. Störungen der Ordnung in diesem Augenblick würden nur die Verhandlungen schädigen, das Betriebsleben föhren und Hungersnot zur Folge haben.

### Der schlechte Ausfall der französischen Ernte.

Senator Gornot schreibt im „Petit Journal“ folgendes: „Da die Ernte jetzt vorbei ist, können wir die Lebensmittel-lage überblicken. Es ist geradezu erschreckend, wie traurig es bislang mit der Ernte bestellt ist. Während der Frühling zu den besten Hoffnungen berechtigte, hat die im Sommer eingetretene Trockenheit in verschiedenen Gebieten alles vernichtet. Obst und Gemüse gibt es fast garnicht, so daß im Winter auch keine Konserven zur Verfügung stehen werden. Auch mit den Kartoffeln, die im vergangenen Jahre Frankreichs Nahrung waren, ist es schlecht bestellt. Die ganze Getreideernte muß als mäßig angesehen werden. Zur Brotversorgung fehlen Frankreich verhältnis bis vierzig Millionen Hektoliter. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als zu hohen Preisen Einfuhrwaren zu beziehen.“

### Aus Provinz und Nachbargebieten

12. Frankfurt a. M., 12. Nov. Bereiteter Überfall auf den Hauptbahnhof. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, wurde heute früh 4 Uhr ein Überfall auf den Hauptbahnhof versucht. In Bebra bemächtigten sich bewaffnete Leute einer Anzahl Wagen und fuhren mit diesen nach Frankfurt. Da man hier frühzeitig von dem Vorhaben Kenntnis erhielt, räumte man den Bahnhof und stellte die Waffen des Soldatenrates mit Maschinengewehren bereit. Als der Zug in den Bahnhof eintrat, feuerten die Wageninsassen auf die Wachen, worauf diese mit Maschinengewehren antworteten. Die Schieberei dauerte nur kurze Zeit, worauf sich die Angreifer entfernten. Einige Personen wurden leicht verletzt. — Die Grippe-Epidemie nimmt einen raschen Rückgang. Insolgedessen legte die Schulbehörde den Wiederbeginn des Unterrichts für sämtliche Schulen auf Freitag, den 15. November, fest.

12. Frankfurt a. M., 11. Nov. Heute mittag fand aus Einladung des Soldaten- und Arbeiterrates in der Handelskammer eine Besprechung mit den Vertretern sämtlicher Banken und Bankiers statt. Die Vertreter der Reichsbank und des Magistrats erklärten, daß die Zahlung der Arbeiter- und Soldatenlöhne wegen Mangels an Zahlungsmitteln nicht auf Schwierigkeiten stoße, und eine Verschleppung von Geld nach dem Auslande ausgeschlossen ist. Die Banken treffen Maßnahmen, daß das Hamstern von Noten unterbleibt und der bargeldlose Verkehr unter allen Umständen aufrecht erhalten bleibt. — Die Frankfurter Börse blieb Samstag und heute geschlossen.

12. Frankfurt a. M., 11. Nov. Die Stadtverordnetenfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei brachte bei der am Dienstag stattfindenden Stadtverordnetenversammlung folgenden dringlichen Antrag an: Die Stadt Frankfurt a. M., noch erfüllt von der großen Überlieferung des Jahres 1848, bittet die Reichsregierung, die verfassunggebende Nationalversammlung nach Frankfurt in die Paulskirche zu entbieten, deren Pforten sich vor allem auch den Abgeordneten Deutsch-Oesterreichs öffnen würden.

12. Frankfurt a. M., 11. Nov. Bei einem Einbruch in das Wollwarengeschäft von Möckel, Robert-Mayer-Straße 40, erbeuteten Diebe für 25 000 Mark Waren.

12. Griesheim a. M., 12. Nov. In der Chemischen Fabrik Elektron beschlagnahmte der Arbeiter- und Soldatenrat ein großes Lager verborgener Lebensmittel, das zu den bekannten hohen Preisen heimlich im Schleichhandel aufgekauft war und um die Beamtenschaft abgegeben werden sollte. Die gesammelten Waren werden demnächst zu den gesetzlichen Höchstpreisen an die Bevölkerung verkauft.

12. Nov. Heute beim Ober-Ober- und dem Innern in der zweiten Kammer u. a. mit, daß die Verhandlungen Hollands mit der Krone in London günstiger verließen und deren Verwaltung übernommen — Heute mittag fand hier eine Volkskundgebung für die sozialistische Republik statt, an der etwa 25 000 Personen teilnahmen. Ansprachen hielten Reichstagsabgeordneter Kaufmannenburg und die Parteisekretäre Specht und Walter aus Soden.

12. Höchst a. M., 12. Nov. Aus dem gleichen Tropf. Auf Anordnung des hiesigen Arbeiters- und Soldatenrates wurde vom letzten Montag an für die Beamten und Arbeiter der Fabrik ein Mittagstisch mit der gleichen Speisenfolge eingeführt, sodaß eine Bevorzugung der Beamten, über die schon seit langem von der Arbeiterschaft geplagt wurde, nunmehr in Fortfall kommt. Die gleiche Maßnahme versetzte der A. und S. Rat auch in der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron.

12. Sossenheim, 12. Nov. Der 17jährige Hilfsrangierer Josef Weingartner wurde auf dem Bahnhof Soden-Salmünster von einem Buge törgesfahren.

12. Uisingen, 12. Nov. Für den Umgang des Kreises Uisingen hat sich ein Arbeiters- und Bauernrat gebildet. Die Kreisbehörden haben sich seinen Forderungen unterworfen und werden, wie der Rat mitteilt, die Entlassung von besonders mißliebigen Beamten vornehmen.

12. Vilbel, 12. Nov. Der von der bisherigen Großherzogin nicht zum Beigeordneten bestätigte Sozialdemokrat H. Armburst wurde nunmehr von dem hiesigen Arbeiters- und Bauernrat in dieses Amt gewählt und sofort eingesetzt.

12. Gießen, 12. Nov. Der oberhessische Biehhandelsverband hat den Biehändlern Herm. Biegelstein-Treis a. d. L., David Wetterhahn-Utphe, Joseph Strauss-Oberseemen, Otto Theiß-Gießen, Samuel Samuel-Bad Nauheim, Louis Stern-Rodheim v. o. h., Meyer Schwab-Grebenau und Nathan Strauss-Schloß wegen Unzuverlässigkeit die Erlaubnis zum Biehhandel und die dazu erforderliche Ausweiskarte für dauernd entzogen.

12. Kassel, 12. Nov. Der Fürst zu Waldeck-Pyrmont hat abgedankt.

### Vermischte Nachrichten.

\* Eisenbahnunglück bei Posen. Ein mit Soldaten voll besetzter Zug fuhr hinter der Station Grotowno infolge Nichtumstellung der Weiche auf ein falsches Gleis und auf drei dort stehende Wagen. Ein Soldat wurde getötet, zwei andere wurden schwer verletzt. Der Sachschaden ist erheblich.

\* Waldenburg ohne Licht und Straßenbahnen. Unter heftiger Detonation explodierte der größte Dampfkessel auf dem niederösterreichischen Elektrizitätswerk. Die Stadtlampen erhaschen deshalb keinen Strom, die Betriebe keine Kraft, sogar die Straßenbahn mußte ihren Betrieb einstellen.

\* Er konnte den Untergang seines Vaterlandes nicht überleben. Durch Erziehen machte seinem Leben der Musketier Davidwirt Wilhelm Siebert aus Dierenburg ein Ende. In einem hinterlassenen Briefe erklärte er, er habe den Untergang seines Vaterlandes nicht überleben können.

\* Der Rohtabakshandel fehlt jetzt in der Gegend um Schwedt kräftig ein. Entsprechend den Schlechthandelspreisen werden den Pflanzern hintenrum für Rohtabak bis 1100 Mark für den Zentner geboten. Der von der Zeitung festgelegte Preis der diesjährigen Ernte dürfte 150 bis 165 Mark betragen — man sieht also, der Schlechthandel läßt es sich was kosten. Doch allzu lange wird der Schlechthandel nicht mehr blühen, er wird in Bälde von selbst verschwinden.

\* Zu Tode gequetscht wurde auf dem Rangierbahnhof Schniedemühl der Eisenbahnhilfschaffner Alb. Frommholt aus Dt.-Krone. Er wollte die Kuppelung einer Maschine mit dem Packwagen herstellen und geriet hierbei zwischen die Räder, die ihm den Brustkorb eindrücken.